

Klänge und Worte verknüpft

Aufführung Das Vokalensemble Ulmer Münster und die Poetry-Slamerin Luluschca bieten beeindruckende Chorwerke und Texte zum Mitdenken. *Von Margot Autenrieth-Kronenthaler*

Chormusik trifft Poesie“ war das Konzert mit dem Vokalensemble Ulmer Münster und der Poetry-Slamerin Luluschca in der Stadtkirche überschrieben. Eine außergewöhnliche und auch interessante Kombination. Wort und Ton, Singen und Sprechen begegneten sich und bei beidem war Vortragskunst gefragt. Chor und Slammerin beherrschten sie perfekt.

Unter der Leitung des Münsterkantors Friedemann Johannes Wieland zeigte das gut zwanzigköpfige Vokalensemble Chormusik auf hohem Niveau mit feinem, transparentem Klang. Wieland dirigierte seinen Klangkörper bedächtig und mit ruhiger

„Locus iste“ – in großer Ruhe und Leichtigkeit in der Höhe dargeboten.

Geste. Die Sängerinnen und Sänger waren vor dem Altar im Halbrund aufgestellt, was zu einem ausbalancierten und homogenen Klangerlebnis führte. Das Ensemble agierte konzentriert und exakt, wirkte frisch und voller Strahlkraft.

Viel zeitgenössische Chorliteratur wurde da beeindruckend interpretiert. Etwa „Cantate domino canticum novum“ (Singet dem Herrn ein neues Lied) des Esten Arvo Pärt. Dabei gab es wunderbaren Wechselgesang zu hören, der teils an gregoriani-



Ein Teil des Vokalensembles Ulmer Münster beim Konzert mit einer jungen Poetry-Slamerin in der Blaubeurer Stadtkirche.

Foto: Margot Autenrieth-Kronenthaler

sche Gesänge erinnerte. Das bekannte „Ubi caritas et amor“ wurde vom Chor in einer Vertonung des Norwegers Ola Gjeilo aufgeführt. Ebenso wie das eindruckliche und dynamisch schön ausgestaltete „Northern Lights – Pulchra es, amica mea“ (Du bist schön, meine Freundin). Vier kurze Motetten des Romantikers Anton Bruckner beeindruckten. Berührend die bekannteste davon, „Locus iste“, welche eindringlich, in großer Ruhe und Leichtigkeit in der Höhe dargeboten wurde.

Zwischen den Chorstücken präsentierte die erst 18-jährige Luluschca aus Prien ihre Texte. Es ist eine spezielle Art von Ge-

dichten, in der die Schülerin viele Gedanken hineinpackt, reflektiert, Geschichten erzählt, indirekt politische Statements abgibt und zum Mit- und Nachdenken anregt. Bemerkenswert, wie sie sich trotz einer wahren Flut an Worten nie verhaspelte und wie sie ihre Texte durch ihre Sprechweise gestaltete. Alles in einem für einen Poetry-Slam typisch schnellen Tempo.

Über eine Mohnblume

Stark war der Text „Für Lisbeth“, in dem es um Wertschätzung geht. Darin geht es um eine kleine Mohnblume, die auf der Wiese lebt, sich aber nach der Stadt sehnt, weil sie etwas erleben

will. Endlich wird sie von einem Mädchen gepflückt und in die Stadt mitgenommen. Die Mohnblume geht verloren, liegt am Boden und sehnt sich zurück. Da wird sie von einem Witwer aufgehoben, bekommt Wasser, blüht neu auf. Als sie verblüht, presst sie der Witwer und hängt sie neben das Bild seiner verstorbenen Frau, die Lisbeth geheißen hat und deren Lieblingsblumen Mohnblumen waren. „Wertlos ist, was wahre Werte in der Selbstverständlichkeit vergisst“ heißt es da etwa. Oder: „Wertschätzung fängt mit Erinnerung an, und schätze wert, was du hast“. Viel Applaus für alle Akteure.